

Verbands-Nachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 38

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daran, sie zu „veredeln“. — Daß so etwas nicht von heute zu morgen geschehen kann, dürfte gar nicht erst gesagt werden müssen. Langsam wird das Kinopublikum, das in jeder Stadt einen überwiegenden Teil der Einwohnerschaft bildet, zum Genuß guter Kinokost herangezogen werden müssen. Die blutrünstigen Schauerdramen des ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, die oft brutalen Scherze der sog. Lustspiele müssen überwunden werden. Und von da bis zum andächtig, stillfrohen Genuß einer poetischen Bilderserie, durchwoben von Andersen'schem Märchenzauber, ist ein weiter Weg. Und weiß der Herr Artikelschreiber, daß die „Komedi-Deute“ da oben im schönen Toggenburger Bergland vielleicht eine dankenswerte Mission erfüllen, indem sie einen harmlos-fröhlichen Filmschwank mit all seinen naiven Ergötzlichkeiten herausheben aus der Atmosphäre blutigeboxter Massen oder frivoler Sektzonen und ihn lieber unter Gottes freiem Himmel, auf der Alpenmatte, am Wildbach, im rauschenden Tannenwald spielen lassen? Das

naturhungerige Großstadtkind kennt im Innersten seiner Seele auch so etwas wie eine Sehnsucht nach den Bergen; und das Millionenkinopublikum des Auslandes erst! Und gelingt es einem Film wie diesem anspruchslosen aber lustigen Schwank in der Brust dieses oder jenes Filmbeobachters die Sehnsucht nach den Schweizerbergen zu wecken, nach der Reinheit und Schönheit der Natur, so haben die „Spieler“ mit ihren „lebendigen Bildern“ ein besseres Werk getan als der Herr Artikelschreiber mit der Verächtlichmachung einer Kulturerscheinung und ihrer Arbeiter.

Nicht wer zerstört; wer aufbauen hilft, ist ein wahrer Edelmann!“

Ich muß gestehen, es haben mich diese Zeilen mit hoher Freude erfüllt und sollten dieselben alle Kollegen ansprechen, mit allen erdenklichen Mitteln solche unsern Beruf und damit das ganze Wesen der Kinomatographie schädigende „total maßgebende Kritiker“ zu brandmarken. Es hat deren gerade noch zur Genüge.

J. Schuhmacher, Zürich.

Verbands-Nachrichten.

Aus Basel erfahren wir, daß Herr J. Singer nach siebenjähriger Tätigkeit in der „Fata Morgana“ N.-G., deren Mitbegründer er war, aus dieser Firma ausgetreten ist. Die Gründe dieses Austrittes scheinen in Mißhelligkeiten mit dem neuen Aufsichtsrat dieser Gesellschaft zu liegen. Wir würden es sehr bedauern, wenn durch diesen Austritt Herr Singer der schweiz. Kinematographie verloren ginge.

Wie bekannt, gehört Herr Singer seit mehreren Jahren dem Vorstand unseres Verbandes an, und er war auch während einer Periode dessen Präsident, in welcher Stellung er als eifriger und beredter Vorkämpfer unserer so sehr angefeindeten Branche durch seine Initiative, seine selbstlose Hingebung, seine Unparteilichkeit unablässig und mit Erfolg am Gedeihen und an der Verbreitung des Verbandes mitgearbeitet hat.

Unter seiner mustergültigen Leitung und seinem rast-

losen Streben wurde die „Fata Morgana“ eines der tonangebendsten Theater der Schweiz. Herr Singer hat es auch verstanden, dem Kino in Basel eine geachtete Stellung zu verschaffen, und ihm ist es wohl hauptsächlich zu verdanken, wenn von allen Städten der Schweiz in Basel das Verhältnis zwischen Behörden und Kinos das angenehmste ist. Daß bei solchen Qualitäten auch der pekuniäre Erfolg nicht ausblieb, ist selbstverständlich. Der aufrichtige Charakter und die Zuverlässigkeit des Herrn Singer, sowie seine stete Hilfsbereitschaft haben ihm viele Freunde verschafft, deren aufrichtiger Sympathie er versichert sein kann. Wir wollen gerne hoffen, daß Herr Singer wieder einen seiner Bildung und seinen Fähigkeiten angemessenen Wirkungskreis in der schweiz. Kinobranche finden werde, um so auch fernerhin am Gedeihen unseres Verbandes mitwirken zu können. G. B.

Allgemeine Rundschau :: Echos.

Unfreiwilliger Abstruz Fern Andra's.

Eine der vielseitigsten und erfolgreichsten Künstlerinnen ist unstreitig Fern Andra. In ihrer neuesten Schöpfung — einem Drama mit kriminalistischem Einschlag, in dem sie selbst als Detektiv auftritt, wird sie sich wieder einmal von einer ganz neuen Seite zeigen. Ein großer Teil der interessanten Aufnahmen ist bereits vollendet und einer derselben hätte der mit joviel Enthusiasmus gefeierten Künstlerin leicht zum üblen Verhängnis werden können

Ein Augenzeuge berichtet darüber in nachstehendem Stimmungsbildchen:

Im festlich umstandenen Hofe des Theaters des Westens. Vor einer der „trutzigen“ Mauern, an der bis zum First dichter Efeu rankt, steht unsere kleine Gesellschaft, daneben der Mann mit dem bekannten hohen Gestell — es wird gefilmt. Aller Blicke richten sich gespannt auf die grüne Blätterwand. Dort, in ziemlicher Höhe, schwebt eine weibliche Gestalt — Fern Andra, die jugendliche Meisterin der Flimmerkunst. Sicher und gewandt greifen